

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Leidende Christus Oder Die Historie deß Leidens und Sterbens Unsers Herrn und Heylands Jesu Christi/

Moonen, Arnold

Franckfurt, MDCCIV.

VD18 1309677X

Drey und zwanzigste Predigt. Text. Joh. XIX. vers. 18 - 22.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220025

Drey und zwanzigste Predigt.

Text. Joh. XIX. vers. 18 — 22.

18. Alsda creuzigten sie ihn / und mit ihm zween andere zu beyden Seiten / Jesum aber mitten inne.

19. Pilatus aber schrieb eine Überschrift / und setzte sie auff das Creuz / und war geschrieben : Jesus von Nazareth / der Juden König.

20. Diese Überschrift lasen viel Juden / dann die Stätte war nahe bey der Stadt / da Jesus gecreuziget ist. Und es war geschrieben auff Hebräische / Griechische und Lateinische Sprache.

21. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato : Schreib nicht der Juden König / sondern daß er gesagt habe : Ich bin der Juden König.

22. Pilatus antwortete : was ich geschrieben habe / das habe ich geschrieben.

Nur allen denen nothwendigen Eigenschaften des Leydens unsers Heylands ist die trostreichste seine Unschuld / oder daß er hat müssen wieder geben / was er nicht geraubet hatte. Wann diese Unschuld nicht gewesen wäre / so hätte uns seine Willigkeit und Gedult nichts nützen / noch er unser Vürge werden können. Ohne dieselbige hätte er / der uns selig machen solte / selbst einen Heyland und Erlöser vonnöthen gehabt / wann er nemlich selbst unrein / und wie sonst in allem / also auch in der Sünde uns gleich gewesen wäre. Ohne dieselbige Unschuld wäre sein Opfer GOTT dem HERRN / auff welches Altar kein beflecktes oder gebrechliches Opfer dorffte gebracht werden / durchaus kein wohlriechender Geruch gewesen ; und hätte sein Zorn / der aller Unreinigkeit zuwider ist / nicht gestillet werden können. Was hätte uns dann seine Gedult und Bereitwilligkeit / die sein Leyden nothwendig verjüngelich machen mußten / je geholfen / dafern sie nicht mit seiner Unschuld verjüngelich gewesen ? Diese Unschuld hat dann GOTT zu dem Ende in allwege auff klare und ansehnliche Weise vorher verkündigen lassen : Jesaias sagt in dem Namen Gottes ; daß

Eiff 2

umb

Jes. 53/6. umb der Missethat seines Volks willen die Straffe auff ihm gelegen habe; seine Seel habe sich zum Schuld-Opffer gegeben: Er habe seine Seele oder Leben in den Tod gegeben / und seye den Ubelhättern gleich gerechnet worden; Er habe vieler Sünde getragen / und für die Ubelthäter gebåten. **Dan. 9/26.** Daniel schreibt auch in der Erzählung seiner Gesichter/ daß der Messias werde außgerottet werden/ aber es nicht vor sich selbst seyn werde. Und Paulus predigt auch von ihm mit diesen Worten: **GOTT** habe den/ der von keiner Sünde wuste / vor uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir die Gerechtigkeit Gottes in ihm werden möchten: Und **1. Petr. 3/18.** Petrus sein Ambs-Genoss spricht: Christus hat auch einmal vor die Sünden gelitten/ der Gerechte vor die Ungerechtigkeit/ auff daß er uns zu Gott brächte.

Diese Unschuld bezeugen auch allerdings die Zeugen seines Leydens/ Juden und Heyden/ Freunde und Feinde. Der Verräther Judas/ der ihn umb dreyszig Silberlinge / als umb einen geringen Blut-Preis eines leibeigenen Knechts/ verkauft und überliefert hatte / bekennet alsobald nach seiner Verurtheilung mit Worten und Werken seines Meisters Unschuld/ die ihn das zeitliche und ewige Leben kostete. Pilati seine Frau schickte auch zu ihm ihrem Mann/ da er allbereit seinetwegen auff dem Richt-Stuhl saß/ mit dieser Bitte/ daß er doch nichts zu schaffen haben möchte mit diesem Gerechten/ umb dessent willen sie viel in dem Traum gelitten habe. Der Mörder/ so zu seiner Rechten hieng/ weiß und bekennet / und ist überzeugt / daß der Christus/ der ihrer Straffen theilhaftig war / gleichwohl an der Schuld und am Verdienst der Straffe kein Theil hatte. Sie waren billig in ihrer Straff / und empfiengen / was ihre Thaten werth waren: dieser aber hat nichts ungebührliches gethan / nach seiner heylsamen Bekandtnuß. Der Hauptmann/ der mit seiner Schaar Jesum und die mit gecreuzigt waren/ bewachte/ da er alle die nach seinem Tod geschehene Wunder/ das entsetzliche Erdbeben/ die Spaltung der Steinfelsen / und eine allgemeine Finsternuß an dem hellen Mittag sahe/ priesete er GOTT und bekandte/ daß er nicht allein ein Gerechter sondern auch Gottes Sohn seye.

Luc. 23/47. **Matth. 27/51.** Über alles aber ist dasjenige/ das sein eigener Richter gethan/ vortrefflich. Dieser gibt zu dreymaligen auff drey unterschiedliche Weise ein offenklares Zeugnuß von des Heylands Unschuld / nemlich mit Worten / mit Geberden / und in Schrifften. Er rufft den Juden zu unterschiedlichenmalen mit Worten auß dem Richt-Haus zu: er wüste nichts/ was Ubeles in dem Menschen sey/ er finde keine Schuld an ihm. Will das nicht helfen / und er durch den Übermuth der Ankläger schier gezwungen wird Christum zu verdammen/ so bezeugt er die Unschuld Jesu wieder/ indem er seine Hände wusch vor dem Volk/ und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten/ sehet ihr

Ihr zu. Ja da nun Iesus allbereit zum Tod verurtheilet und gecreuziget war/ und die Juden meynen gewonnen zu haben/ so behauptet er gleichwohl noch dessen Unschuld/ und zwar auff die kräftigste Weise. Er heftet vor den Augen der ganzen Welt/ und zwar in denen Sprachen/ die in der bekandten Welt ge- redet werden/ eine Überschrift an das Creuz/ welche zwar die Ursache seines Todes in sich halten sollte/ aber in der That zur Verthädigung des unschuldigen Iesu zu zielen schiene. Dann was hält solche Überschrift anders in sich/ als eine Bekandtniß von seiner Person/ worinnen wir und alle Glaubigen mit- einander übereinstimmen/ daß er sey **Iesus der Nazarener der König der Juden**: Und es lässet sich der Landpfleger nicht bewegen einen einigen Buchsta- ben daran zu verändern/ ohnerachtet die Missethaten/ welche die Juden auff Iesum gebracht oder bringen wollen/ ihn und seinen Herrn den Römischen Käyser dem Ansehen nach sehr angienge.

Hiervon handelt dann unser Text; worinnen wir unsere Betrachtungen und Gedancken auff diese drey Theile wollen gehen lassen/ nemlich 1. auff die Creuzigung Iesu/ 2. auff Pilatus Überschrift/ 3. auff das Begehren der Hohenpriestern. Wir müssen aber vorher anschauen/ was unser Evangelist ver- schweiget/ bey Marcus aber zu finden ist: dann derselbige thut Meldung/ daß nachdem sie **Iesum an die Stätte Golgotha/ oder Schädelstätte/ ge-** Marc. 15/
bracht/ sie ihm Myrrhen in Wein zu trincken gegeben/ er es aber nicht 22. 23.
zu sich genommen hätte. Die Aufleger sind wegen dieses Tranccks in ver- wunderlich ungleicher Meynung; weil aber Matthäus denselbigen ausdrü- cket/ daß es **Essig mit Galle vermischet**/ gewesen seye/ so wird dadurch Matth. 27/
34.
nothwendig und unumbstößlich erwiesen/ daß ein solcher Trancck unter die süße und liebliche Weine nicht könne gerechnet werden/ und es kein Nectar gewesen/ wie es einige von den alten Scribenten sich unterstanden haben zu Beza in h. l.
Plin. H. N.
19. 13.
beweisen; Zugeschweigen/ daß ein solcher Wein/ der mit Myrrhen und an- deren Specereyen angefetzt war/ ein Leckerwerk vor die Kehl und eine Nah- rung zur Wollust/ oder ein heilsamer Trancck in Kranckheiten/ und daher nicht von den gemeinen Weinen noch in dem täglichen Gebrauch war; daß man den Nazarener an seinem Creuz/ Tag damit hätte laben sollen/ wie andere Ge-lehrten urtheilen. Auch kan dieser Wein seinen Namen nicht tragen von Por- cellanen/ oder andern feinen steinernen Krügen/ so die Römer murrina vasa nen- neten/ darinnen man solchen auffzubehalten pflegte; wiewohl der Cardinal Baronius dieser Meynung ist: dann sothanen Stein/ oder Erdenwerk/ schei- net zu theuer und zu kostbar zu seyn/ daß es bey peinlichen Leibs- Straffen und auff Gerichts- Plätzen hätte sollen gebrauchet werden; wiewohl doch viel- leicht Krüge und Kannen dann und wann von Myrrhen haben benahmet werden können/ wann sie nemlich auß einer solchen Erde seynd gebacken wor- den/ die einen lieblichen Geruch den Gefässen zu machen mit Myrrhen und an-

Casaub.
cont. Ba-
ron. Exer-
cit. 16. 10.

dem Gewürk/ nach dem Zeugniß der Alten/ pflegten durchknätet zu worden; in welchem Fall gleichwohl der Wein darinnen nicht eben ein **gemyrrheter Wein** könnte oder müste genennet werden.

Ist demnach anderer gelehrten Männer ihre Meynung besser und auch allein glaubwürdig/ derer nemlich/ die der Syrischen und Arabischen Verdolmetschung zu folge dafür halten/ daß dieser Wein nichts anders als ein mit Myrrhen vermischter Wein sey/ den man unserm Heyland nach der Gewohnheit der Juden dargebotten habe. Dann diese Gaben/ nach dem Zeugniß ihrer Thalmudisten/ denen nunmehr zu dem Tod hingehenden Ubelthätern einige Körner von Weirauch in einem Becher Weins zu trincken/ dem zu folge/ was dorten Salomo sagt: **Gebet sturck Geträncke denen/ die umkommen sollen/ und den Wein den betrübteten Seelen.** Zum wenigsten scheint dieser Gebrauch daher entstanden zu seyn/ daß die Juden die Ubelthäter die man zu ihrer Todesstraffe hinauf führte/ durch einen Trunk Weins beherzter zu dem Tod machen wolten. Danun der Jüdische Staat sich bereits zu seinem Untergang neigte/ so scheint daß noch etwas hinzu gefügt sey worden/ nemlich/ daß man etwas unter den Wein gemenget habe/ das einen Schlaf und Dummheit der Geister verursachte/ worzu die Myrrhe/ nach des Dioscorides Bericht/ insonderheit diene/ damit also derjenige/ der nunmehr am Leben gestraft solte werden/ sowohl eine geringere Empfindung der Schmerzen/ als auch eine geringere Furcht und Schrecken vor dem Tod haben möchte. Es ist dann ganz glaublich/ daß unserm Heyland/ wie es nun an dem war/ daß er gecreuziget werden solte/ ein solcher Wein mit Myrrhen gemischet/ nach gemeiner Gewohnheit seye angebotten worden. Und an statt dessen sagen die Thalmudisten und andere Hebräische Lehrer zwar/ daß Weirauch sey gebraucht worden; allein das geschiehet deswegen/ weil sie den Weirauch an statt der Myrrhe nennen/ oder weil neben der Myrrhe auch der Weirauch kan dargu genommen worden seyn.

Matth. 27/
34.

Beza in
Matth. 27.
v. 34.
Cassaub.
cont. Ba-
ron. Exerc.
16. c. 80.
Lyra in
Matth. h. 1.

Matthäus spricht: sie hätten ihm **Essig mit Gallen gemischt** zu trincken gegeben. Weil nun das von Marci Erzählung so weit abzugehen scheint/ als Wein von Essig/ und Myrrhe von Galle unterschieden ist/ als macht solches den Auflegern wiederum groffe Schwierigkeit; welche hinwegzunehmen zwar einige das Grund- Wort **οἶνον** in **οἶνον**, **Essig** in Wein verändern/ aber der Einhelligen Ubereinstimmung meist aller ursprünglichen Abschriften ganz zuwider. Andere urtheilen/ daß der Wein zugleich mit Myrrhe und Galle seye gemischt gewesen/ und der eine Evangelist von dem einen/ der andere von dem andern Meldung thue/ damit sie also einander durch die Göttliche Vorsehung die Hand bieten/ und ihre gegenseitige Erzählung völlig machen und erklären möchten. Sie meynen/ es hätten gottselige und edele Weiber unserm Heyland gemyrreten Wein nach Gewohnheit zwar zu-
gedacht/

gedacht/ weil sie ihm denselben aber selbst nicht angebotten hätten/ so hätten ihn die Kriegs-Knechte oder die Juden muthwilliger Weise noch mehr mit Galle verbittert/ und durch den Essig noch säurer gemacht.

Am allerfüglichsten aber werden die Evangelisten miteinander verglichen/ wann man durch **Σ**, nicht eigentlich **Σ** / sondern einen solchen Wein versteht/ der da sauer worden sey/ und mit dem Alt-Batter Theophyl. in Marc. lactus setzet/ daß Matthäus einen solchen Wein/ als der keinen bessern Namen verdienet habe/ und nicht mehr zu achten gewesen seye/ darumb **Σ** nenne; und wann man auch **χολή**, nicht insonder nimmt vor **Galle**/ als die eigentliche Feuchtigkeit/ die in einer gewissen Blase an der Leber sich versammet/ sondern vor Bitterkeit insgemein: wie dann dieses Wort/ weil es in seiner Bedeutung mit dem Hebräischen **מר** oder **מר** übereinkommt/ auch von andern bittern Sachen gebrauchet/ ja auch von den LXX. Griechischen Dolmetschern des Alten Test. vor **Wermuth** genommen wird. Auff diese Weise würden die Worte bey dem Matthäus nichts anders zu sagen haben; als: Sie gaben ihm sauren Wein/ mit etwas Bitters vermischet/ zu trincken; worvor Marcus eine genauere Ausdruckung brauchet/ wann er sagt; daß das Bittere in diesem Wein Myrrhe gewesen sey. Und es muß niemand Wunder nehmen/ daß dieses bittere Harz bey dem Matthäus unter dem Namen **Galle** vorkommt. Dann dieser Abgang von der Leber ist in den Thieren sehr bitter/ und haben dannenhero heilige und unheilige/ in- und ausländische Schreiber Ursach/ umb alles/ was bitter ist/ durch den Namen **Galle** zu beschreiben; auff welche Weise auch in der Griechischen Uebersetzung des Alten Test. **σάπων χολής**, eine Traube von Galle/ vor giftige Wein: Trauben/ bey Mose/ und bey Plinio/ die Gall der Erde/ in dem Kraut Centaurion, wegen seiner grossen Bitterkeit vorkommen und genennet werden.

Diesen so mit Myrrhen vermischten Wein/ der so bitter/ als eine Galle/ und so sauer als ein Essig/ zum wenigsten nicht von dem besten war/ den wolte unser gesegneter Heyland/ als er selbigen geschmecket hatte/ nicht trincken/ wie Matthäus bezeuget: Worvor Marcus schlecht hin sagt: aber er nahm nicht zu sich. Wie dieses geschehen sey/ meldet der Ubralte Christliche Dichter Sedulius, in seinem Ofter-Gesang: Tetigit labiis, & ab ore removit, er berührt es mit den Lippen/ und setzte es vom Mund ab. Er nahm es nicht zu sich/ das ist/ er trank es nicht/ er liesse den Trank nicht durch den Hals hinab gehen/ nachdem er solchen nur mit den äussersten Lippen und mit der Zunge gekostet und geprüft hatte; wie dann so das Nehmen vor das völlige Essen und Trinken in dem Evangelio gebrauchet wird; in welchem Sinn nicht allein von Judas Ischarioth Simons Sohne gesagt wird/ daß er den Bissen/ den der Heyland eingetaucht/ und ihm gegeben/ genommen/ das ist/ gegessen; sondern auch von dem Heyland selbst/ daß er nach

Theophyl.
in Marc.

Et de Dieu.
Grot. in
Matth. 27.
v. 34.
Prov. 6/ 4.
Klagl. 3/ 15.

Deut. 32/
32.
Plin. H. N.
l. 25. c. 6.

Matth. 27/
34.
Marc. 16/
23.
Sedul. op.
Psalch. l. 5.

Jes. 13/ 25.
30.

der.

Job. 19/30. der Hand den Essig / den man ihm angeboten / genommen / das ist / getruncken habe.

Gleichwie er dann diesen gemirrheten Wein / wodurch die Juden die alte Prophezeiung erfüllen / nur allein schmeckte / damit er urtheilen könnte / daß sie ihm zu seiner Speise oder zur Erquickung einen bitteren Trancf / der in den Psalmen Galle genennet wird / anbotten; Also hat er ausser allem Zweifel Ursach / daß er denselben nicht trinke. Und zwar ist solchane Ursach nicht fern zu suchen. Er trunck nemlich den bitteren Wein nicht auß / den man sonst den zum Tod hingehenden Ubelthätern deswegen zu geben pflegte / damit ihnen selbiger das Hirn verwirren / und sie selbst gegen den Schrecken und die Schmerzen des Todes unempfindlicher machen sollte; und das thate er deswegen nicht / auff daß er / der in dem Tod ganz getrost war / einem jeden bewiese / daß er ein solches Hülfsmittel umb die Creutz-Straffe herzhafftig und großmüthig aufzustehen / gar nicht bedürffe. Auch wolte er in dem Verstand nicht dumm oder verdüstert seyn / weil er sein Creutz noch zu einem Predig-Stuhl wolte machen / auch von dem Umstand der Zuhörer dieses Zeugniß darvon tragen muste / daß er bey der Empfindung der unaussprechlichen Schmerzen gleichwohl nie sich ungebärdig / als der seines Verstandes nicht recht mächtig wäre / gestellet / sondern **Act. 26/25.** bis an sein Ende wahre und vernünfftige Worte geredet habe. Überdas hatte er auch keinen Durst / daß er durch diesen Trancf sollte gelabet werden / als welcher insonderheit auch / nach seiner Vorhersagung / von der Einsetzung des Abendmahls / an nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trincken würde / **Matt. 26/29.** bis auff den Tag / da er mit seinen Jüngern es neu trincken sollte in dem Reich seines Vatters.

Nachdem nun diese Prophezeiung so erfüllet war / so haben ihm seine Feinde auff demselbigen Platz / nemlich auff der Schädelstätte gecreuzigt; **Veil. 18.** creuzigten sie ihn / sagt unser Evangelist in dem Anfang / welcher da er seinen Ausgang nacher Golgotha beschrieben hatte / auch alsobald die Creuzigung als die Vollendung alles seines Leidens mit wenig Worten berühret / wie auch die andere heilige Schreiber thun / weil nemlich solche Straffe dazumal bekandt war / nachgehends aber in den Abgang kommen ist. Dann der Kaiser Constantinus der Groffe / der unter den Räjsern am ersten seine Herrlichkeit in das Neue Jerusalem eingebracht hat / weil er nicht wolte gestatten / daß die Ubelthäter eines solchen Todes stürben / wie der Sohn Gottes gelitten hat / hat mehr als 300. Jahr nach Christi Geburt das Creutz abgeschafft / und in seiner gangen grossen Herrschafft bey allen Gerichten diese Todes Straffe verbotten. Sie creuzigten dann Jesum / nemlich die heydnische Kriegs-Knechte / denen Jesus überliefert war. Dann die Juden / wiewohl sie durch die Hände der Ungerechten / das ist / der Heyden / Jesum von Nazareth an das **Ap. Gesch. 2/23.** Creutz geheffet / haben unter ihren Todes-Straffen das Creutz nicht gehabt /

Aurel. Viſt.
de Cæſ. c. 41
Syzomen.
Hist. Eccl.
l. 1. c. 1.

habt / massen sie / wie jederman bekandt ist / nur diese viererley Straffen zu ih-
rer Zeit gehabt haben / die Steinigung / die Erwürgung / den Brand und das
Schwert. Das Aufhängen an ein Holz war zwar eine Jüdische Straffe ;
sie wurde aber nur an toden Menschen verrichtet / Die / nachdem sie wegen einer
Haupt - sünde durch die Erwürgung oder Steinigung mit dem Tod gestrafft
wären / hernach nach dem Tod mit aneinander gebundenen Händen an das
Holz aufgehencet wurden.

Cod. Sax.
hedr. c. 7.
§. 1.

Deut. 21 /
22. 23.

Bei den Heyden war es dann allein gebräuchlich / (wie noch heutiges Ta-
ges bey den Japonesen) daß man lebendige Menschen an ein Creuz nagelte /
oder mit Händen und Füßen vest anbunde / oder mit Banden und Nägeln zu-
gleich vest machte / dann eine von diesen dreyen Gattungen war durchgehends
im Brauch. Das war numeine Straffe / die nicht nur vor die Schmerzlichste
und dem zu folge / vor die höchste und schwereste / sondern auch vor die Schänd-
lichste büßte und pflegte gehalten zu werden / die Cicero mit keinem Wort
daß ihm kräftig genug scheint / ausdrücken kan / weil nur allein die Sklaven /
die Straffen - räuber / die Auffrührer / die Widerspenstigen im Reich / die Majes-
tät - schänder und andere Verstöcker der gemeinen Ruhe bey den Römern da-
mit gestrafft wurden. Und eben umb dieser Ursachen willen tobeten die Juden
so sehr und drungen so mit Ungestüm darauff / daß sie Jesum wolten gecreu-
zigen haben ; wie wir vorhin oft und vielmal angemerket haben.

Cic. in
Verr. l. 6.
c. 66.

Diese creuzigen dann Jesum. Wie dieses Creuzigen geschehen sey / wird
gnugsamlich erhellen / wann wir die Gestalt des alten Creuzes / das wir nur bis-
her zum theil gesehen / nach allen seinen Theilen näher werden betrachtet haben.
Gewiß ist es / daß es nicht gewesen ist / wie es die von der Römischen Kirche
heutiges Tages abmahlen. Diejenigen Schreiber der Weltlichen und Kirchen-
Sachen / die vor der Zeit Constantini des Grossen gelebet haben / und es be-
schreiben als einen gerade in die höhe - gehenden Pfaal oder Baum / dessen Ende
ein wenig über denjenigen Ort herfür gegangen / allwo auch ein Zwerch - Holz
durchzogen war / die thun auch alle Meldung von einem Pfaal oder Stock
oder Spitze / so mitten auß dem rechten Creuz - baum herauf gegangen / und
oben geschärfft gewesen sey / auff welchem die Gekreuzigten zwerch gefessen ha-
ben (schier auff solche Weise / wie heutiges Tages die schuldige Kriegs - knechte
auff einen geschärfften Rücken eines hölzernen Pferdes sitzen /) da unterdessen
die Hände und Füße angenagelt wurden. Dann das Fuß - bäncklein / das in
den letztern Zeiten zu den drey vorgemeldten Theilen des Creuzes / als wie bey
den Japonessischen Creuzen ist hinzugefügt worden / worauff die Gekreuzigten
mit beyden Füßen geruhet / und dann vest sind angenagelt worden / ist eine Er-
dichtung Gregorii Turonensis / eines Schreibers / der unter dem Kayser Mau-
ritius / ohngefähr 600. Jahr nach Christi Geburt / und bey die 300. Jahr nach
Abschaffung der Creuz - straffe gelebet hat / und nach anderer Schreiber ihrem

Trith. de
Script. Eccl.
p. m. 93.
Voss. de
hist. Lat.
l. 2. c. 22.

Et

Urtheil

Urtheil ein einfältiger und leichtglaubiger Christ soll gewesen seyn / weßwegen man auch auff seine Zeugnisse und Auslegungen schon von langem her nicht viel gegeben hat.

Diese Stücke / die in dem Creuz unstreitig sich befinden / welchem Irenäus / ein Lehrschüler Polycarpi / indem er das Creuz außer dem Grund anmercket / fünf äußere Enden zuschreibt / als zwey in die Länge / zwey in der Breite / und eins in der Mitte; wie auch Justinus Martyr, welcher zu gleicher Zeit gelebt hat / oder etwas älter ist / der es so betrachtet / wie es aufrecht und in dem Grund stehet / vier Hörner sehet / ein Ende oben an der Spitze von einem geraden Holz / zwey äußere Ende / welche voneinander zwerch in die Gerade gefüget / und das Hervorgehende / welches in die Mitten als ein Horn gefüget war / worauff die Gekreuzigten gleichsam reitend auff saßen; diese Theile / sage ich / welche auch Tertullianus, als welcher das Creuz mit seinem Stock und hervorgehendem Theil seiner sitzbanck beschreibt / werden gegenwärtig in den Papiistischen Creuzbildern nicht alle gefunden; gleichwie auch nicht alle Nägel / und gemeinlich nur Drey / wiewohl die Wahrscheinlichkeit und übereinstimmende Altheit / uns zu glauben gebeut / daß zur Kreuzigung des Heylands vier Nägel nach der Zahl der Händen und Füßen sind gebraucht worden; wann anderst der Lateinische Schauspiel-Dichter Plautus die Wahrheit geredet hat; da jemand einem andern ein Talent verspricht / wann er erst auff das Creuz ließe / mit dem Beding / daß zweymal seine Füße und zweymal seine Hände daran geheftet werden solten. Zu geschweigen / daß die von Erier sich rühmen / den Nagel / welcher den rechten Fuß hat vest geheftet / in guter Verwahrung zu haben.

Nachdem nun dieses nach Gebühr und der Wahrheit untersucht ist / gibt es uns Gelegenheit / daß wir mit gewisser Wahrheit sagen können / wie der Heyland seye gekreuziget worden. So bald kam der Verurtheilte nicht zum Ort / da die Straffe außgeübet wurde / oder man setzte das Creuz / nachdem man es dem / der es getragen hatte / abgenommen / in den Grund; (gleichwie auß verschiedenen Zeugnissen uhralter Schreibern bestättiget wird) umb Ihn an das aufgerichtete Straßholz zu hängen. Dann das Pionius, ein berühmter Blut-Zeuge in der alten Kirchen / nachdem er sich selbst nackend außgezogen / und mit einem glaubigen Gesicht nach dem Himmel auff das zu Erdenliegende Creuz außgestreckt und sich den Kriegs-Knechten übergeben hat / umb vest gebunden zu werden / gleichwie sie ihn auch vest angeheftet / und mit dem Holz außgerichtet haben / ist ein einziges und besonderes Exempel. Es wurde dann der / welcher diese Straffe verdienete / an das stehende Holz geheftet; und man sagte von ihm auß Schimpff / daß er auff das Creuz lauffen / steigen und springen würde; und sonst wurde der / welcher solte gekreuziget werden / auff das Creuz gehoben / getrieben und in die Höhe gebracht / nach

der

Voss. Harmon. Evangel. l. II. c. 8. §. 22. & 23.

Lips. de Cruc. l. II. c. 7. Salm. Epist. de Cruc. pag. 449. Voss. Harmon. Evangel. l. II. §. 7. §. 30.

der Sprach / welche bey den uhralten Scribenten vorkommt. Ehe dieses geschehe / wurde der Ubelthäter ganz aufgekleydet / auff daß er nacktet an dem Creutz möchte hangen / und mit keinem grösseren Reichthumb auß der Welt gehen / als er in dieselbige kommen ist; gleichwie auß Artemidorus, einem Griechischen Dichter und Traum- Ausleger / und Arianus, dem Ausleger Epiacti, die Untersucher der Altheiten angewiesen haben.

Lips. de
Cruc. l. II.
c. 7. Voss.
Harmon.
Evang. l. II.
c. 7. §. 2.

Auff diese Weise ist dann auch unser Heyland gecreuziget / durch seine Scharffrichter in die Höhe gehoben / und (umb so zu reden) auff den Sattel des auffgerichteten Creuzes gesetzt worden / welches gemeiniglich nicht höher pflegte zu seyn / als daß die / welche gecreuziget wurden / nicht unten von den Hunden gefressen / von der Flamm verbrennet / oder durch grüne zackichte Bisse ersticket / oder ihnen die Beine konten zerbrochen werden. Nach der hand sind ihm die Hände auff beyden Seiten an den Zwerchstock / nach dem er sie nach der Gewohnheit auß gerecht hatte / mit Seilern gebunden / angesehen man bey ihm den Gebrauch / wie glaublich ist / dieweil bey keinem Evangelisten etwas besonders auffgezeichnet ist / in acht genommen / and auch mit Nägeln / welche mitten hindurch geschlagen wurden / best angeheftet / hernach auch seine Füße / ein jeder insbesonder an den Grad in die Höhe gehenden Creutzbaum / an welches beyden Seiten sie in die Länge herunter hiengen / sind angenagelt worden.

Voss Har-
mon Evan-
gel. l. II. c. 7.
§. 18. Salma.
Epiact. de
Cruc. pag.
436. 437.
487. 488.

Über dieses ist alles an dem Heyland geschehen / nachdem ihm seine eigene Kleider wieder sind aufgezogen worden; gleichwie vor seiner Hinauff- führung dieselbe von andern ihm sind aufgezogen worden. Dann daß die Ubelthäter nackend pflegten gecreuziget zu werden / ist uns vorhin schon auß alten Schreibern offenbahr worden; und umb auch zu glauben / daß auch unser Erlöser nackend an das Holz des Creuzes seye angeheftet worden / darzu beweget uns das Loos / welches über seine Kleider gefallen / und genau ist auffgezeichnet worden. Unser Erlöser wurde dann aufgekleydet / und so nackend dargestellt / nach der Gewohnheit / und der Meynung der Alten / so daß ihm keine Bedeckung über einig Theil oder Glied seines Leibes ist gelassen worden; Wiewohl seither einigen hundert Jahren die Mahler / und die / welche die Creuzigung des Erlösers abgebildet haben / den Gekreuzigten haben dargestellt mit Tüchern umb seine Lenden / umb der ehrbarkeit nach ihrem Vermögen zu Hülffe zu kommen. Zum wenigsten ist es die Meynung der ersten und meisten Kirchen- Väter / daß Christus nackend seye gecreuziget worden / worunter Augustinus und Hieronymus ihn bey Noah / welcher seine Blöße entdeckete / und Hesychius und Ambrosius bey Adam / welcher nackend war in dem Stand seiner Unschuld / vergleichen.

Voss Har-
mon Evan-
gel. l. II.
c. 7. §. 3.
Phot. Bibl.
pag. 811
v. 28.

Gleichwohl sind spätere Schreiber in der Meynung / daß unserm Heyland noch kleinerne Unterhosen seyn gelassen worden. Und die Dohm- Herrn

Nopp.
Chron.

Aquisgr.
1.1 c.7 p.14.
33.

Job. 21/7.

von Nachen unterstehen sich den Menschen weiß zu machen / daß sie nicht allein diese Unterhosen / sondern auch den leinernen Schleyer noch besitzen ; gleichwie sie denselbigen alle sieben Jahr unter ihren vier grossen Heiligtümern dem abergläubischen Volk zeigen. So daß unser Heyland nackend würde gewesen seyn ; aber auff keine andere Weise / als seiner erstberuffener Apostel / welcher seinen Unterleib mit dem Zembd umbgürtende / dennoch nackend genennet wird. Und sie meynen / daß unser Heyland / als der willig litte / nicht mehr habe wollen leyden / als dasjenige / welches geziemend war ; und daß er darumb würde geschauet haben alles / was gegen die Ehrbarkeit streitet. Aber wir antworten / daß es nun die Stunde und Nacht der Finsterniß war / und Christus auff einmal den Heyden ist überantwortet gewesen : warumb es nicht glaublich noch wahrscheinlich ist / daß sie / welche alle die gecreuziget wurden / durch gehends nackend auffhiengen / etwas ungemeines an dem Nazarener / der bey ihnen so veracht war / solten angewendet / und seine Glieder / welche die Natur nicht will entblößet haben / mit einigem Gewand bedeckt haben. Auch ist es nicht glaublich / daß sie in dieser Creutz-Straffe der Schwachheit der Umstehenden und diß anschauenden Weibern haben wollen entgegen gehen ; welche / so viel die Heiligen unter ihnen betrifft / in dem Gesicht eines nackenden Jesu so unbegreiflich können gewesen seyn / als vor Zeiten Livia / unter den Römern / welche die nackende Ubelthäter / wann sie zur Straffe geschleppt wurden / als wie ungekleidete Stock-Bilder ansah. Über das sagen wir / daß es gereiche zur Vergrößerung des Leydens / so sein Tod über die massen schändlich war. Es vermehrte die Schmach / wann er auff einmahl seiner Kleidung und Decke entblößet wurde. Auch mußte der Heyland die Schaam / und Erkenntniß einer schändlichen Blöße / welche die ersten Früchte der Sünden gewesen sind / durch seine schaamhaffrige und nackende Creuzigung / wegnehmen ; und hat darzu / (wiewohl an seinem Leib nichts war / worüber er sich dürffte schämen / dieweil er nicht gesündigt hatte) das Fleisch angenommen / welches unserm Fleisch in allem gleich war / und welches Blöße ihn auch schmerzen kan.

Ps. 69/8.

Hier hänget dann unser Heyland nackend / gleichwie er so mußte gecreuziget werden. Und also wird erfüllet was man bey David liest: Mein Angesicht ist voller Schande. Schande und Schaamröthe traff seine Wangen wegen unserer Sünden / welcher nicht dürffte roth werden über seine saubere und unsündhaffrige Blöße. Diese Blöße erduldet er in seiner Creuzigung / auff daß er durch seine Blöße die Schande der Blöße Adams und seiner Nachkommen wegnehme / und an ihrer Statt ein Kleid der Gerechtigkeit / umb unsere Sünden zu bedecken / erwürbe. Unsere erste Eltern / welche nach dem Bild Gottes in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit von Gott geschaffen sind / waren umgeben mit einem Gewand der Unsterblichkeit ; aber der höllische Strassen-Schänder hat sie dieses Kleides beraubt / und ihnen dasselbige weg-

weggenommen / so / daß alle ihre Nachkommenschaft vor Gottes Augen na- Ezech. 16/7.
 ckend und bloß stünde. Christus ist dann schändlicher Weise allerley Bede- Offenb. 3/7.
 ckung entblößet worden / auff daß er uns mit den Kleidern des Heyls bede- Jes. 61/10.
 cken / und uns den Rock der Gerechtigkeit umbekun möchte. Weßwegen
 er uns auch so lieblich nöthiget / umb weisse Kleider von ihm zu kaufen / auff
 daß wir mögen angethan / und die Schande unserer Blöße nicht offen- Offenb. 3/18.
 bahret werden. Ist der erste Adam überwunden worden / der die erste Klei-
 der gesucht hat; so legt der Zweyte hier seine Kleider ab / und überwindet. Er/
 der in dem Anfang den Himmel mit den zwey grossen / und mit unzählbaren
 kleinen Lichtern gezieret hat / der ein Jahr nach dem andern die Erde mit Blu-
 men und Kraut bekleidet / hängt hier ungekleidet / und unzugedeckt / auff daß
 seine Blöße die größte Ehre seyn solte / und er / durch das rothe Gewand seiner Un-
 schuld und unschuldigen Schaam / unsere Sünden und Schanden bedeckte /
 und uns wieder in den Stand setzen möchte / in welchem wir / wann wir schon
 nackend über unsern ganzen Leib sind / uns keines wegs dürfen schämen.

Anderer Umstände / wodurch die Prophezeungen des 22. Psalms ist Pl. 22 / 17.
 bekräftiget worden: Sie haben meine Hände und Füße durchgraben / ich
 möchte alle meine Gebeine zehlen; wodurch auch das Vorbild der Ehr-
 nen Schlang ist erfüllet worden / welche Moses in der Wüsten erhöhet / und Num. 21/8.9
 auff eine Stange einem jeden zu einem Zeichen gestellt hat; Die Durchna- Joh. 3/14.
 gelung nemlich der Hände und Füßen / die Aufstreckung des ganzen Leibes
 und aller Gliedern / und die Aufhebung in die Luft / worauff unser Erlöser selbst
 das Aug hat in diesen Worten: Wann ich erhöhet werde von der Erden / Joh. 12/32.
 so will ich sie alle zu mir ziehen / alle diese Umstände wollen wir unberührt
 vorbegehen / als solche Dinge / daran eben so viel nicht gelegen ist / und die von
 einem notwendigen Gesol sind / und vor dißmal von der Blöße Christi zu sei-
 nem Gluck übergehen. Unser Heyland / Geliebte / wird auffgehangen an das
 Holz nach dem Gebrauch der Römer / und nach dem Begehren der Juden;
 und also ein Gluck nach Gottes eigener Aussprach / welcher das Gesetz / daß er
 den Juden gegeben um jemandes willen / der nach dem Urtheil des Todes an das
 Holz auffgehangen war / und an demselbigen nicht dürfte über Nacht bleiben/
 mit seinen Ursachen / dann ein Gehent Ater ist verflucht bey Gott / durch Deut. 21/
 die Feder Pauli überbringt / und von seinem Sohn bezeuget / daß er ein Gluck 22. 21.
 worden; dann es stehet geschrieben / verflucht ist jederman / der am Holz Gal. 3/13.
 hänge. Nemlich / gleichwie ein Israelit / wann er so schwer gesündigt hatte /
 daß er kein Opfer vor die Sünde der Versöhnung thun kondte / während der Zeit
 des Gesetzes der fleischlichen Gebotten / getödtet werden / und als ein Beweiß-
 thum des verdienten Göttlichen Glucks mußte auffgehangen werden / so wird
 auch hier der Heyland / der wahrhaftige Saame Abrahams der von keiner
 Sünde wußte / und gleichwohl von Gott zur Sünde gemacht ist / zum Be- 2. Cor. 5/21.

weiß des Fluchs wegen der zugerechneten Sünden der Auserwählten / die auff ihm ruheten / an das Holz aufgehangen / und von GOTT vorgestellt zu einem Beweis seiner Gerechtigkeit.

Unter allen Straffen des Todes / wodurch der Allerhöchste seinen Zorn und Haß gegen die Sünde kondte bezeugen / erwählte er allein das Aufhängen der getödteten Ubelthäter an das Holz; um daran den Fluch anzuhängen; so daß dieses die schwereste Straff war; diereil niemand so gehängt wurde / als umb des Fluchs willen / welchen die Ubertretung des Gesezes verdienet hat. Krafft der erschrocklichen Worten: **Verflucht sey jederman / der nicht bleibt in allem dem / das geschrieben stehet in dem Buch des Gesezes / daß ers thue.** Und er erwählte diese Aufhängung allein / diereil er sich nicht vorgenommen hatte / den Fluch des Gesezes wegnemen zu lassen / (gleichwie es sich auch nicht schickete) als durch die Darzweykenkunft einer solchen Straffe / welche / weil sie in sich selbst die Schmäzlichste und Schmerzlichste war / auff das kräftigste auff der einen und auff der andern Seiten die Verdiensten der Sünden zeigte / und deren Sold zu seyn; das ist / diese Creutz-Straffe; welche die Schmäzlichste gewesen ist / diereil die / welche gecreuziget wurden / nackend aufgehangen wurden; und die Schmerzlichste / diereil sie lebendig gecreuziget wurden / und wann sie lang an dem Creutz lebten / viele Todten langsam starben.

Also wird auch der Gerechte / der / als er ein Fluch vor uns worden / umb uns von dem Fluch zu erlösen / (welches dem Gesez unmöglich war) als ein Fluch aufgehangen / und trägt unsere Sünden auff dem Holz. In dieser Straff des Creuzes dann / in dieser Aufhängung / welche ein Gedenkzeichen ist des Fluchs / der während der Zeit des A. Test. noch nicht versöhnet war / diereil der Heyland noch nicht gestorben / und von dem Holz genommen war / ist gleich auch / O Christen / unser Segen anzuschauen / und nicht allein die Genade und Vergebung der Sünden / nachdem er geruffen / es ist vollbracht / zu wegen gebracht / sondern auch durch seine Begräbnuß vor der Sonnen Untergang versiegelt worden.

Aber Indächtige / es ist nicht gnug vor die Juden / den Heyland als einen Fluch vor dem Angesicht des HERRN aufzuhängen / es sey dann auch ein offenbahres Kennzeichen / daß er der Allerverfluchteste / oder darvor zu halten sey. Diserhellet an seiner Gesellschaft in der Creuzigung. Sie creuzigten nach den Worten Johannis mit ihm zween andere zu beyden Seiten / **Jesus aber mitten inne.** Diese / welche hier verschwiegen werden / werden von Lucas schlechterdings Ubelthäter / von Matthäus und Marcus als **Straßenschänder / Auftrüher und Mörder** genennet; wie wir vorhin gesehen haben / als wie sie umb ihrer Dubeustücke verurtheilet mit JESU sahen hinauß führen / umb mit ihm getödtet zu werden. Gleichwie dann die Römische Soldaten

Luc. 23/32.

Matth. 27/38.

daten diese zwey Mörder/den einen an seiner rechten/den andern an seiner linken Seite creuzigten / nach der einhelligen Erzählung aller Evangelisten / so stellet ihn ihr Muthwill in der Mitten; und der Neid der Juden / von welchem der Heyland in der Weissagung klagt / sie schauen und sehen ihre Lust an mir / Ps 22/18. da sie ihn von Hinten und von Vornen / und von beyden Seiten beschauen / hatten daran einen Wohlgefallen; als wann er / gleichwie sie die Welt suchten weiß zu machen / ein Erzb-Strassenräuber / der Vornehmste unter den auffrührerischen Geistern gewesen wäre / und ein Vorgänger deren / die an seiner rechten und linken Seyten mit ihm einerley Straffe theilhaftig waren. Zum wenigsten bekommt er / dieweil er in der Mitten gecreuziget wurde / den ansehnlichsten und geehrtesten Ort / nach dem Urtheil alter und neuer Völcker / Griechischer und Lateinischer Zeugnissen. Ob er auch zum Beweis grösserer Ehr und härterer Schmach / einerhabener Creuz / als seine Straffgenossen gehabt habe / erblicket nicht. Es scheint auch nicht glaublich / dieweil es von allen Evangelisten verschwiegen worden ist / welche / indem sie eben so wohl sagen / daß die Kriegs-Knechte Christo die Beine haben wollen zerbrechen / gleichwie auch den Mördern / dardurch zu erkennen gaben / das sein Creuz von gleicher Höhe mit den andern gewesen sey. Er wird dann zwischen diese zwey / welche schuldig waren an Aufbruch und Rebellion / die ihm aber mit Unrecht wird auffgebürdet / gecreuziget / und also wurden drey Menschen / die einerley Missethat beschuldiget wurden / auff einen Tag unter den Juden / und nach ihrer Gewohnheit hingerichtet.

Aber wie hat dieser Umstand das schwere Leyden unseres gesegneten Erlösers nicht vergrößert! Ein Umstand / welchen auch der Evangelist Marcus als eine Erfüllung der Göttlichen Wahrheit anmerket / da ward die Schrift erfüllt / schreibt seine geheiligte Feder / die da saget / er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Und Warlich / diese Schrift ist bekräftiget worden / gleichwie sie mußte befestiget werden / nach des Heylands eigener Aussage. Hat Jesusas geweissaget / daß er den Ubelthätern gleich seye gerechnet gewesen / so hat der Heyland in gleichen selbst bezeuget / in den Tisch-Neden / welche sein letztes Oster-Mahl beschlossen / daß noch das was geschrieben steht an ihm müste vollbracht werden / er ist unter die Ubelthäter gerechnet; dieweil / was von ihm geschrieben ist / ein Ende hatte. Wie ist hier auch erfüllt / was von dem verbastarten Volck des Herrn steht! Es hat sein Grab unter die Gottlosen gesetzt / seine Begräbnuß mit ihren Begräbnüssen gleichmachende / indem es ihn mit den Gottlosen / oder die da vorgiengen creuzigte. Gleichwie es eine Esels-Begräbnuß ist / auff das Feld weggeworffen zu werden / welche Josakim gedräuet wird / so ist es eine Begräbnuß der Gottlosen / daß man todthange an einem Creuz; welches das eigene Grab eines Gottlosen ist / welches auch bey unheiligen Scribenten ausdrücklich,

Ps 22/18.

Marc. 16/23.

Esa. 53/12.

Luc. 22/17.

Esa. 53/10.

Jer. 22/19.

Capit. Ob-
serv. l. r. c. 7.

Ps. 91/5.

Luc. 23/34.

2. Cor. 6/11.
12.

Matth. 5/
44. 45.

Hebr. 1/3.

Act. 3/14. 15.
1. Cor. 2/8.

Act. 7/50.

lich diesen Namen trägt. Ja es hat Jemand der Esrahiter seine Gesellschaft so viel hundert Jahr vor seinem Creutz Tod welchen er mit den Mördern gemein hätte / im Geist gesehen: Ich bin / sagt er in dem Namen des Messia / gerechnet unter die / die in die Grube darnieder fahren / die ohne begraben zu werden nur schlecht in Gruben weggeworffen werden / oder wann sie an ihrem Straff Holz hangen bleiben / (gleichwie unter frembden Völkern geschehe) und daran verfaulen mit ihrem Überbleibsel oder Geräffel / welches den Vögeln übrig gelassen war / mit Stäcken und Theilen in die Gruben der Gerichts Plätzen nieder fielen.

Indem nun Jesus also unter die Ubelthäter gerechnet / und mit denselbigen gecreuziget wird / zeigt er durch das erste der sieben Worten / welche er an dem Creutz nach Gelegenheit zu Gott und Menschen aufgerufen hat / und die Evangelisten / indem der eine diß / der ander das angezeigt haben / von was vor einem Geist er seye getrieben worden; nemlich von einem ganz andern Geist / als seine Feinde / welche ihn an das Creutz hefteten. Dann also spricht Lucas / der es allein erzehlet / in einer kräftigen Entgegenstellung / *o deus* welches also kan übersezt werden / aber Jesus sprach. Sie creuzigten ihn auff dem Berg der Schedelstätte / und mit ihm die Mördere / aber sein Mund hat sich auffgethan / und sein Herz war getroßt vor seinen Feinden / welche nicht beängstiget über ihn sind. Was er in den Tagen seines Leibes Kraft seines Lehr Ampts unter vielen herrlichen Vermahnungen seiner Zuhörern / von einem der Bergen Israels hat zugeruffen / bittet vor die / so euch beleidigen und verfolgen / auff daß ihr Kinder seyd eures Vatters im Himmel / das bestätigt er in dieser Stunde welche seine Bedienung auff Erden schliessen soll / durch sein eigen Vorbild / und zeigt hier / daß er in Kraft seye das außgedruckte Bild des Vatters Selbstständigkeit / der Erstgeborne unter vielen Brüdern. Vatter spricht er / vergib ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun. Er bittet seinen Vatter / welchen er als Mittler durchgehends mit diesem Namen pflegt anzureden / daß er seinen Feinden / die ihn an das Creutz heften / nemlich / den Römischen Kriegs Knechten / und die ihn daran zu heften befehlen / oder zum Creutz fördern / nemlich / den Juden / und die ihm den grausamsten und schändlichsten Tod anthun / diesen Mord dieses Gerechten / des Fürstens des Lebens und des Herrn der Herrlichkeit vergeben wolle. Stephanus / der durch den Geist / und in der Schule dieses grossen Lehrers ist unterwiesen worden / ist der beste Aufleger dieser sanftmüthigen Bitte / Vatter vergib ihnen / in seinem letzten Gebät / welcher auch zum Besten seiner Feinden / als er gesteiniget wurde / mit grosser Stimme aufrufft / Herr behalt ihnen die Sünde nicht. Auch Paulus / welchem auff das kräftige Gebät dieses Gerechten von Gott Barmherzigkeit wiederfahren ist / gleichwie er auß seinem sterbenden Mund gehört hat / in seinem Gebät vor

vor

vor alle / die ihn in seiner ersten Verantwortung verlassen haben / es sey ih- ^{2. Tim. 4/16}
 nen nicht zugerechnet. Und gleichwie die / welche andere vertreten / die Ge-
 wohnheit haben / alles was in denen / vor welche sie reden / und in ihrem Thun
 am meisten zu tadlen ist / zu verschweigen / und die Schuld durch einige Ursache
 zu verkleinern / so unterlässt auch unser gröster Vorsprecher oder Vorbitter die-
 ses bey dem Vatter nicht. Dann sie wissen nicht was sie thun / sagt er. ^{Euc. 23/24.}
 Nämlich die unwissend mißhandlen / können allezeit leichter Barmherzigkeit
 erlangen / als die da nach vorher gehender Überlegung mit Wissen und Willen
 ihre Mißthat begehen. Zum wenigsten gab dieses Paulo bey Gott Geles-
 genheit zur Vergebung seiner vorhergegangenen Sünden / nach seiner offenbah-
 ren Bekandnuß; Ich war zuvor ein Lasterer und Verfolger und ein
 Schmähler / aber nur ist Barmherzigkeit wiederfahren / dann ich habe ^{1. Tim. 1/13-16}
 unwissend gethan im Unglauben. Auf diese Weise mißhandelten auch
 Jesu Feinde / ob sie schon mit aufgebahener Hand sündigten / dieweil sie ver-
 säumten ihre Unwissenheit auß der Untersuchung der Schrift zu vertreiben.
 Dieses erhellet auß den unwidersprechlichen Zeugnissen zweyer Aposteln. Pe-
 trus spricht in einer seiner ersten Predigten / in der Halle Salomons zu dem
 Jüdischen Volk: Lieben Brüder / ich weiß / daß ihrs durch Unwissen- ^{Act. 3/17}
 heit gethan habe / wie auch euere Obersten. Und Paulus / welche Weis-
 heit keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat / dann wo sie die
 erkannt hätten / hätten sie den **HERN** der Herrlichkeit nicht gezeu- ^{1. Cor. 2/8}
 gigt. Und vor dieselbe bittet der grosse Heyland mit Aufschliessung der an-
 dern / die ihn und seine Werke gesehen hatten / und den Heil. Geist / der sie auß
 den Propheten von Jesu daß er der Messias sey / überzeugete / als den Geist
 der Weisheit / dennoch durch einen offenbahren Haß und Bestreitung der
 Wahrheit / lästerten / als ob er ein Geist der Lügen wäre. Vor diese / welche in
 der Weissagung Jesaiä Spötter genennet / und von dem Höchsten mit einem ^{Esa. 29/14.}
 Götlichen Werck / welches sie / wann man davon sagen wird / nicht glau- ^{Job. 41/5.}
 ben würden / bedrückt werden / hat er / welcher mit seinem Hohenpriesterthum
 in der Verwerffung des Evangelii verworffen wurde / nicht gebädet / noch bit-
 ten können; dieweil ihre Sünde eine Verläugnung ist seiner Vorbitte. So
 spricht er nicht allein bey Johanne zu seinem Vatter: Ich bitte nicht vor ^{Job. 17/19.}
 die Welt / sondern weissaget auch in Davids Harpfen-Lied daß er den Na-
 men derer / die einen andern Gott beschencken / auß seine Lippen / umb sie
 vor seinem Vatter zu bekennen / nicht nehmen will. ^{Ps. 115/4.}

Unter dessen wird hier auff eine herrliche Weise erfüllet / was Jesaias von
 dem Messias bezeuget / daß er vor die Ubelthäter gebädet hat / da er näm- ^{Jes. 53/12.}
 lich vieler Sünden trug. Und man siehet in diesem Werck des Hohenprie- ^{Hebr. 7/26.}
 sters der uns geziemete / einen grossen Unterscheid zwischen ihm und seinem
 Vorbild dem Hohenpriester des N. Testaments; Dieser mußte auß dem Land

U u u

der

der Lebendigen gerissen werden / ehe ein unwissender **Todeschläger** / der in eine
 Rom. 35/24. **Freystadt** geflohen war / die Freyheit bekam / nach seiner **Stadt und**
 28. **Haus** zu kehren. **Jesus Christus** / welcher von unwissenden Feinden an das
 Jos. 20/6. **Creuz** gehängt war / bekommt vor sie von seinem Vatter die Vergebung
 ihrer Sünden bey seinem Leben / und durch seine Vorbitte ; gleichwie der
 Vatter dieselben ihnen allein schencken kan durch das Verdienst seines Todes/
 des Todes / der ihm von seinen Feinden durch Unwissenheit angethan wurde.
 Und die Frucht des kräftigen und vielvermögenden Gebäts dieses Gerechten / läs-
 set sich auch kurz nach seiner Verherrlichung sehen in der Bekehrung nun dreyer
 Act. 2/41. **Tausend Seelen** / dann **fünff Tausend Männer** / endlich einer **grossen Schaar**
 Rom. 4/4. **Priester** / welche mit den Vorhergehenden auß dem vermischten Volck dem
 Rom. 6/7. **Glauben** gehorsam worden.

Aber haben wir die Gesellschaft des Heylands in seinem Creuz-Tod ge-
 sehen / die ihn vor der Welt konte verdächtig machen / so lasset uns nun Pilati
 Überschrift / welche ihn genugsam rechtfertigt / auch anschauen. Und **Pila-**
 Verf. 19. **tus** / spricht **Johannes** / **schrieb eine Überschrift** / und **setzte sie auff das**
Creuz : Es war vor Alters unter den Römern die Manier / daß sie durch
 einen Aufrücker / der straffwürdigen Mißethätern Todes-Schuld / indem sie
 Lipf. de
 Cruc. l. II.
 c. II. Grot.
 in Matth.
 27/37. aufgeführt wurden / verkündigen ließen. Diß geschah auch / doch mit einiger
 Veränderung unter den Juden ; welche darbeneben so unverschämmt geschrie-
 ben haben / daß solches auch 40. Tag lang in Ansehung des Todes und der
 Verurtheilung unseres Jesu solte geschehen seyn. Aber die Römer hatten auch
 Gulich.
 Theol.
 Troph.
 p. 430.
 Salm. de
 Cruc p 266
 267.
 Suet. Calig.
 c. 32. Domit.
 t. 10. diese Gewohnheit / das sie die Mißethaten auff ein weiß-gefärbt Brettlein
 mit Schwarzen und leßbaren Buchstaben schrieben / und das ließen sie den
 Mißethätern vortragen / wie dieses auß vielen ihren Schreibern kan bewie-
 sen werden. Diß Täßelein oder Brettlein / von uns also beschrieben / wird bey
 den Lateinern Titulus genennet / mit welchem Namen auch die Grab-Steine/
 auff welche geschrieben war / oder die Grab-Säulen pflegten benamet zu wer-
 den. **Johannes** bedienet sich auch dieses Worts in dem Grund-Text / sagend :
 Εἰς τοῦτο ἵνα καὶ τίτλον ἡ Πλάτῃ. Wofür die andern Evangelisten ein oder mehr
 andere Worte gebrauchen / so doch eben denselben Sinn in sich halten ; als
 wann **Matthäus** spricht : Und oben zu seinen Häupten heffteten sie die
 Verf. 27/
 37. Urfach seines **Tods** beschrieben / καὶ αἰτίας αὐτοῦ , die Schuld / warum er
 verklaget war ; **Marci** Worte lauten also / ἡ ἐντολή καὶ αἰτίας αὐτοῦ , das ist /
 Marc. 15/
 26. es war oben über ihn geschrieben / was man ihm Schuld gab.

Diese Überschrift schriebe / nach der Römer Gewohnheit / der Landpfle-
 ger nicht selbst mit seiner eigenen Hand / sondern ließ es thun durch die Kriegs-
 Knechte ; gleichwie er auch durch dieselbe den Heyland hatte geißelt und die
 Verf. 27/
 37. Überschrift an das **Creuz** / wie **Johannes** spricht / oder oben über ihn / nach
 Marc. 15/
 26. **Marci** und **Lucä** Erzählung / oder über sein **Haupt** / wie es **Matthäus** auß-
 Luc. 23/38. drucket /

drucket / hefften lassen. Welcher ausdrücklich von den Kriegs- Knechten / die ihn in Jerusalem verspottet / verspottet / geschlagen / und auff Golgotha / nachdem sie ihm den gewöhnlichen Sterb- Wein angeboten / gecreuziget hatten / und nach der Zertheilung seiner Kleider ihn noch bewahreten / spricht / oben zu seinen Häupten hefftetet sie die Ursach seines Todes beschrieben Das erdichtete Theil dieser Überschrift / so durch die Kaiserin Helenam soll gefunden worden seyn / und zu Rom noch bewahret wird / würde uns sagen können / so es noch gang wäre / ob man dem Schreiber Nicephoro, welcher erzehlet / daß es gerade in die Höhe und Länge / und nicht überzwerch und in die Breite / über seinem Haupt entweder mit Nägeln oder Stricken seye vest gemacht worden / Glauben sollte beymessen. Aber gleichwie wir davon keine Hülffe bekommen können / zumahlen / da es eine Sache ist / an welcher Wissenschaft uns wenig gelegen ist / so gehen wir sie ununtersuchet gerne vorbey.

Matth. 27 / 37.

Salm. de
Cruc. p.
267. 268.

Aber wie lautet die Überschrift ; und in was vor einer Sprach ist sie beschrieben ? davon sagt Johannes : und es war geschrieben / **JESUS von Nazareth / der Juden König.** Hierinn wird Christi Name / so ihm bey der Beschneidung gegeben / sein Vatterland / und die offenbare Bekandt- nuß von seinem Königreich / als die Ursach seines Todes / gefunden. Die andere Evangelisten verkürzen entweder / oder verändern diese Worte. Dieser ist **JESUS / der König der Juden** / sagt Matthäus / Marcus hat allein / **der König der Juden** / und Lucas sagt : Dieser ist **der König der Juden.** Obwohlen es wahrscheinlich ist / daß die heilige Schreiber in Ausdrückung des Sinnes / ohne sich an eben dieselbe Worte zu binden / nach der Gewohnheit des Heil. Geistes / der sie getrieben / und sich an keine Titul oder Jota pfleget zu binden / seynd vergnügt gewesen ; wie sie dann diese Überschrift gänglich in der Sprach auffgezeichnet / in welcher sie auch das ganze Leben und Wandel des Erlösers nachgelassen haben ; dennoch düncket uns / daß Johannes allein die eigene Worte der Überschrift im Griechischen erzehle. Er / weil er auff eine ungemeyne Weise Christum liebete / ist der einzigste Aug- Zeuge unter allen seinen Aposteln / von dem / was sich bey seinem Leyden mit ihm begeben / gewesen / und also auch ein Aufleger worden einiger Umstände / welche / indeme sie die anderen Evangelisten verschwiegen / durch diese Worte bekräftiget werden : **der das gesehen hat / der hat es bezeuget / und sein Zeugnuß ist wahr : und derselbe weiß / daß er die Wahrheit** saget / auff daß auch ihr glaubet / Johannes / sage ich / schreibet mit Nachdruck / und es war geschrieben. Doch es mag dieses seyn / wie es will / genug ist es / daß alle Evangelisten / wovon zwey den Namen / nach der gemeinsten Gewohnheit / und der vierdte das Vatterland des Verurtheilten neben die Ursach seines Todes fügen / hierinn übereinstimmen / daß es keine andere gewesen sey /

Matth. 27 / 27.
Marc. 15 / 26.
Luc. 23 / 38.

Joh. 19 / 35.

sey / nach der Juden Bezüchtigung / und des Römischen Landpflegers Urtheil / als die Schändung der Majestät des Kaisers Tiberii / damahligen einzigen Königs der Juden / in der offenbahren Vorgebung / daß er Christus der König der Juden wäre.

Diese Bekandtniß von seinem Königreich / welche die Ursach war / war / umb er von den Juden zum Tod des Creukes begehret / und von dem Stadt- halter übergeben ist / wird dann allein oben an das Creux geheftet / und mit Griechischen / Lateinischen und Hebräischen Buchstaben / nach der Erzählung Lucä angeschrieben. Hiermit kommet auch unser Evangelist / doch wird einiger Unterscheid in Setzung der Sprachen angemerket / überein / wann er spricht : Und es war geschrieben in Hebräischer / Griechischer und Lateinischer Sprache. Diese waren die drey gebräuchlichste die dazumahlen in der Welt waren. Die Hebräische ist keine andere gewesen / (wie schon vorhin von uns ist angemerket worden) als die Syrische / welche zu der Zeit von den Juden durchgehends geredet wurde / und hatten sie Palestina mit den benachbarten Völkern gänglich gemein. Bey diese wird die Griechische gefüget / so den Juden auch nicht unbekant war / seit der Zeit Alexander der Grosse durch seine sieghafte Waffen dieselbe in alle von ihm untergebrachte Länder eingeführet / und die Juden in den Königreichen der Seleucorum und Ptolemaeorum / so Erben waren eines grossen Theils des weitläufftigen Königreichs Alexandri / gewohnet haben. Diesen Beyden folget die Römische oder Lateinische Sprache / so mit der Römischen Oberherrschaft zu allen Völkern durchgetrungen war / und von den Kaisern und ihren Anbtleuten in Placaten und Reichs-Schlüssen durchgehends gebrauchet / und auch den Bundes-Genossen und überwundenen Völkern / ihrer sich zu bedienen aufgelegt wurde. Die Hebräische Sprach wurde allein in Judea und den angränzenden Vier Fürstenthümern von den Eingewohnten / die Lateinische von der Römern / so wohl Einheimischen als Ausländischen geredet : Die Griechische aber war in Europa / Asia und Africa allen gemein. Umb des Orts willen dann / da die Straffe aufgeföhret ward / ist die Hebräische / wegen des Römischen Gebiets / die Lateinische ; Und wegen der Allgemeinheit der Griechischen Sprach / welche eine grosse Menge Fremdlinge / so von allen Orten zu dem Oster-Fest kommen waren / redete / ist die Griechische gebraucht worden / und wurde also einem jeden Fremdling / indem niemand nun zu Jerusalem war / der nicht eine dieser dreyen Sprachen verstunde / Gelegenheit gegeben / daß er die Ursach dieses grausamen Todes wissen / und diesen Aufgehängenen / offenbarlich vorgestellet / als ein Schauspiel / und Zeichen dem wieder-sprochen wird / anmercken möchte.

Aber / Andächtige / welche von diesen dreyen Sprachen hat in der Überschrift den Rang oder Vorzug ? Der Cardinal Baronius, ein grosser Verfechter der Oberherrschaft des allgemeinen Haupts der Lateinischen Kirchen / meynet

Grot. in
Matth. 27
v. 37.
Val. Max.
lib. II. c. 2.
§. 2.

Röm. 1/ 26.
Luc. 2/ 34.

meynet vor die Lateinische Sprach / welcher sich der Römische Bischoff in allen seinen Gottesdiensten / so weit sich sein Befehl erstreckt / ein groß Vorrecht / weilen sie bey Johanne am letzten Ort gestellet ist / das ist / nach seiner Meynung an den Gelehrtesten / zu finden ; Aber es seynd nicht allein Gelehrte unter uns / sondern auch von seiner Bekandtnuß Zugethanen / gewesen / die schon längst gezeigt haben / daß die Gründe seiner Meynung / von den Schauspielern / Triumph-Plätzen und Es-Sälen der alten Römern hergenommen / auff keinen festen Füßen stünden / umb diese eingebildete Hochheit der Lateinischen Sprache darauff zu bauen ; vornemlich / da das Gegentheil in öffentlichen Überschriften sich genugsam zeigt ; und es haben selbst Römische Feldherrn in allgemeinen Kirchlichen Versammlungen / wann sie die Lehrer angeredet / erst Lateinisch / darnach Griechisch gesprochen. Unserm Urtheil nach ist wenig daran gelegen / welche Sprach am ersten ist gesetzt gewesen / dieweilen die Evangelisten diß anzuzeichnen aufgelassen / und geschrieben haben / wie ihnen war eingegeben / damit sie uns die Neubegierigkeit dieser Sach / woran so wenig gelegen war / widerriethen. Es mag inzwischen seyn / wie es will / es ist in dreyen Sprachen geschrieben : **Jesus der Nazarener der König der Juden.**

Casaub. C.
Baron. XVI.
26. Voff.
Harm. E.
vang. I. II.
c. 8. § 6.

Es gelüftet uns zu fragen / wie einmal der Heyland thät / **Wes ist das Bild und die Überschrift : Wir sehen einen Schmerzen-Mann / der geplaget und von GOTT geschlagen ist / und eine Überschrift eines Arztes ; wir sehen einen armen Menschen / und die Überschrift stellet vor einen Reichen ; einen Sklaven / und Knecht deren die herrschen / und die Überschrift zeigt an den mächtigsten Herrn. Wir sehen hier Jesum / als das Haupt der Schändern der Majestät / und die Überschrift läßt uns anschauen einen König der Engelen ; Er ist hier abgemahlet als ein Ubelthäter / und seine Überschrift bemercket ihn als einen Erhalter. Mit einem Wort / wir sehen in der Abbildung eines Menschen / mehr als einen Menschen. Hier offenbaren sich Christi zwey Naturen ; die Menschliche und Sterbliche an dem Creutz / die Göttliche und Unsterbliche aber auff der Überschrift. Pilatus mag in dieser Überschrift vorhaben den Juden einen heimlichen Stich zu geben / und dem ganzen Volck vor dem Angesicht der ganzen Welt zu verweisen / daß es seinen König / den sie so lang und sehr erwartet / so eifrig eingeholet / nun an das Creutz heftet / und auff eine unschuldige Weise zum Tod befördert / weßwegen er auch so wohl der Jüdischen Obrigkeit / als ihren Unterthanen diese Frage vorsteller / **Soll ich euren König creutzigen :** Pilatus mag diß oder etwas anders mit dieser Überschrift vorhaben / wir sehen etwas Größers / Heilsames und Göttliches darinn.**

Matth. 22/

20.
Eph. 13/3. 4.

Eph. 47/7.

Job. 19/25.

Hier ist nun wieder ein Zeugnuß der Unschuld Christi. Gleichwie keine todswürdige Missethat in dem Ausspruch des Urtheils seines Todes auß dem

Nun. 3

Mund

Mund der falschen Zeugen angebracht wurde / also findet man in der Verkündigung der Ursach seines Todes auch nichts / daß ihm als eine Missethat könnte vorgeworffen werden.

Sagen die Juden / daß dieser **JESUS** sich ihren König genennet habe / dieses war klar und nackt von Pilato vor ihnen untersucht worden / und zwar dergestalten / daß er selbst wußte / an **Ihm keine Schuld gefunden zu haben**. Ihr Verklagter wurde vor Jüdische und Heydnische Richter geführt. Der Jüdische Rath / worinn Caiphas Präsident war / welches Urtheil als Göttlich und unfehlbar gehalten wurde / hatte das höchste Recht über die Missethaten / so gegen das Jüdische Gesetz gethan wurden. Pilati Gerichts- Urtheil / welches er im Namen des Kaisers Liberti führte / hieng allein von diesem seinem Herrn ab. Vor dieser beyden Gericht hatte seine Sache eine geraume Zeit offenbarlich gehangen / hatten aber nichts gegen ihn gesurden / als daß Er sich bekennet hätte einen König der Juden / aber doch einen solchen zu seyn / dessen Reich nicht von dieser Welt wäre. Und diese Bekandtnuß kan keine Missethat seyn / dieweil die Juden selbst dem Messias / den sie erwarteten haben / und noch erwarten / miteinander eine Königliche Ehre zuschreiben; warumb Er auch **Messias der Fürst / ein Herrscher / und der König über Zion** / in den Weissagungen genennet wird.

Aber neben der Unschuld des Nazareners bekam auch hierinnen die Vorsehung Gottes einen herrlichen Glanz. Die Hohenpriester und Aeltesten meynten / es würde zur höchsten Schand unsers Jesu gereichen / wann an das Creutz öffentlich angeschlagen würde / daß Er hätte gesagt / er wäre der Juden König / und deswegen getödtet würde. Aber Gott / welches Wege nicht seynd / wie Unsere / und welches Gedanken nicht seynd wie Unsere / welcher alles ausführen wolte nach seinem vorbedachten Rath / machet / daß die Ehre seines Sohns / welche sie verfinstern wolten / an allen Orten desto kräftiger herfür leuchtete. Er hat die Hand und das Gemüth des Stadthalters / wie **Er auch das Hertz des Königs in seiner Hand hat / und neigets wohin er will** / gelencket / daß er (er mag so wenig Erkandtnuß von der Furcht Gottes haben / als er will) durch seine Überschrift die Ehre Christi zu allen Völkern außbreitet. Gleichwie Bileams dreysacher Fluch / durch Gottes Vorsehung / Israel zum Segen gereichte / so ist diese Überschrift / zu Christi Schande zwar angeheftet / ein Placat seines Königreichs und seiner allgemeinen Herrschafft / wovon Er nun vollkommene Besizung nehmen solte / worden.

Lasset uns noch einige Zeit mit Lust unter dem Schatten dieses unseres Liebsten ruhen / und auß der Höhe seines Creutz-Baumes / auß dieser Überschrift / Früchte pflücken / die unserer Rehlen süß seyn. mögen. Dann es steckt ein ungemeiner Trost in einem jeden Wort / wanns genau von uns betrachtet wird. Am ersten lesen wir den Namen **JESUS** / welchen der Landpfleger /

Joh. 18/38.
cap. 19/4-5.

Joh. 18/36.

Dan. 9.
Mich. 5/1.
Ps. 2/6.
Zach. 9/9.

Es. 55/8.

Ap. Besch. 2/23.

Esprüch. 21/1.

Rom. 24/10.

Hobel. 2/3.

ger/ ohne daß etwas nach seiner Einbildung darinn stecke/ ihm gibt. Wir aber wissen im Gegentheil/ und seynd auß dem Zeugniß Jesu/ seinem Evangelio versichert/ daß dieser Name ihm nach Gottes Rath gegeben/ und von einem Engel vor seiner Empfängniß/ auß die Erde gebracht ist/ umb ihn/ in welchem allein vor die Auserwählten die Seligkeit ist/ und der sein Volk von ihren Sünden selig machen sollte/ damit zu benamen. Wir wissen auch/ daß diese Überschrift ans Creuz deswegen durch Gottes Vorsehung kommen ist/ weilan an dem Creuz Jesus die Seligkeit vor die Menschen zu wegen gebracht hat/ dann daran hat er alle die Flüche des Gesetzes/ keinen außgenommen/ in seinem einzigen Creuz-Fluch aufgetilget; Er ist deswegen an dem Creuz gestorben/ damit Er durch seinen gewaltigen Tod/ welcher ihm war wegen der ihm zugerechneten Sünden ein Sold/ von den Sünden gerechtfertiget würde/ und der Jesus/ der Heyland und die Seligkeit der Seinen werden möchte; Zumahlen da das Creuz/ an welchem GOT ihn öffentlich zu einem Beweiß seiner Gerechtigkeit fürgestellt/ fürnehmlich ein Sinn-Bild der Versöhnung des Zorns Gottes gewesen ist.

Der zweyte Titul/ der uns nicht weniger zu Statten kommet/ ist/ daß er genennet wird der NAZARENEN; Ein Zunamen/ der ihm von der Stadt/ worinnen er aufgezogen war/ oder seinem vermeynten Vatterland nach Gottes seiner sonderbaren Regierung/ gegeben war; auff daß er erfüllet würde/ das durch die Propheten gesagt ist/ er wird Nazarener heißen: Er ist Naz. Nezer, der geringe Sproß/ auß den Wurzeln Isai/ entsprungen/ der da sollte Frucht bringen; Er ist der Mann das Gewächs/ der rechte fertige Zweig; dem David erwecket/ der den Tempel des Herrn bauen/ dessen Zierath tragen/ und auff seinem Thron herrschen sollte. Es ist deswegen anmercklich/ daß dieser Name auch am Creuz gelesen wird an dem Tag/ an welchem er gecreuziget wurde/ aber es geschah/ damit des Herrn Zweig zum Zierath und Herrlichkeit wäre: dann da fieng er an zu herrschen/ glücklich zu seyn/ und Recht und Gerechtigkeit zu thun auff Erden/ als ein König/ damit Juda erlöset würde/ und Israel sicher wohnen möchte.

Was ist nun noch/ Andächtige/ in dieser kurzen und bündigen Überschrift/ übrig? nichts als das er genennet wird der König der Juden. Er ist ein König/ nicht (gleichwie die Juden gerne hatten) durch ein bloßes Vorgeben/ sondern in der That und Wahrheit; und dafür wird er an dem Creuz erkennet/ damit dadurch an den Tag gegeben würde/ daß seine Herrschaft durch des Creuzes Schande nicht verunehret werde; sondern daß sein Creuz allen/ die an ihn glauben/ und sich selbst den Weg sey zur Herrlichkeit/ zu welcher Befizung er uns/ nachdem er uns auß der Nacht der Finsterniß gezogen/ durch diesen Creuz-Tod einführet. Ihr sehet ihn hier hangen/ mit

Ap. Gesch.

4/12.

Matth. 1/

21.

Röm. 6/23.

Röm. 6/8.

Röm. 5/22.

Matth. 2/

23.

Esa. 11/1.

Jerem. 23/5.

Jach. 6/12.

23.

Esa. 4/2.

Jer. 23/5,6.

Eol. 1/13.

mit einer dörnernen Cron gecrönet; (dann gleichwie er nackend aufgefleidet wurde/ da er solte gecreuziget werden/ so bezeuget keiner der Evangelisten/ daß ihm dieser Königl. Haupt-Zierath abgenommen worden sey) und Pilatus setzet den Titul/ als einen Heerolden/ über sein Haupt/ auff daß die ganze Welt wissen möchte/ daß die Herrschafft/ die mit seinem Tod sich nicht endigen/ sondern dadurch allererst in ihre Vollkommenheit und Herrlichkeit kommen sollte/ auff seinen Schultern sey.

Dann seine Herrschafft gehet nicht über die äußerliche Juden allein; (um welcher Bekandnuß willen er getödtet wurde) sondern über das geistliche Israel/ das er sich auß allen Völkern versammelt; über alle/ die in dem Verborgenen Juden seynd/ die in den Fußstapffen des Glaubens des Vatters des zweyfachen Israels wandeln/ nachdem er sie sich zu einem Eigenthum durch seinen eigenen Creutz-Todt erkaufft hat; über die so die Beschneidung/ die im Geist und nicht im Fleisch geschieht nach dem Buchstaben/ und ihr Lob nicht auß den Menschen/ sondern auß Gott haben/ und zu dem freyen und himmlischen Jerusalem das Droben ist/ unser aller Mutter/ gehören. Die Juden/ **יהודים**, bezeichnen in der Hebräischen Sprach/ in welcher Lea/ ihrem vierdten Sohn den Namen Jud gab/ Bekenner. Über diese ist Jesus König/ die ihn bekennen/ daßer sey Jesus/ das ist/ ihr eigener Heyland/ und der Nazarener/ zu diesem Ampt/ das grünen/ ewiglich blühen/ und Gestern und Heute und in Ewigkeit/ dasselbe seyn sollte/ eingesetzt; Über diese ist er König/ damit sie ihn als einen solchen/ der auff dem Wort der Wahrheit und wahrhafftigen Sanfftmuth glücklich in seine Herrlichkeit einreitet/ empfangen möchten.

Über die Zeit die ruffet uns; und wir gehen von diesem angenehmen Ruhe-Platz/ mit der Zeit fort/ und beschauen/ wie die Juden diese Überschrift aufgenommen haben/ davon sagt Johannes/ diese Überschrift lasen viel Juden: dann die Stätte war nahe bey der Stadt/ da Jesus gecreuziget ist. Und es war geschriben auff Hebräische/ Griechische und Lateinische Sprache. Viele von den Juden lasen den Titul ihres verworffenen Königs. Golgotha/ der Gerichts-Platz/ war/ nach der Gewohnheit so wohl der Juden als der Heyden/ wie von uns zuvor angewiesen ist/ nahe bey der Stadt/ worauff in dreyen Sprachen diese Überschrift öffentlich aufgestellt war. Auß welchem Grund Nonnus/ der das Evangelium Johannis in Griechische Verse gebracht/ diese Erzählung von ausländischen Juden erkläret/ welche/ indem sie von Christi Tod und Leben keine rechte Wissenschaft hatten/ und nach seinem Urtheil besser der zwey anderen Sprachen/ als der Hebräischen/ wie die Einheimische kundig waren/ aber diese letztere Ursach scheint nicht kräftig zu seyn/ dieweil die Griechische und Lateinische Sprach zu der Zeit unter den Juden/ die in Palestina und Jerusalem wohnten/ nicht unbekant war.

war. Wir sagen dann lieber insgemein / daß viele von den Juden / sowohl
 Ausländische als Einheimische / gekommen / um den Nazarener auff dem Berg
 Moria / dem Ort / auff welchem der Herr Jesus / der mit dem Vatter /
 sichtbar geworden war / anzuschauen / wie er auffgerichtet würde / und diese
 Überschrift an dem Creuz / an welches er / um durch Leyden vollendet zu
 werden / und / als das Lamm Gottes / die Sünden der Welt wegzuneh- Hebr. 2 / 12.
 men / und die Handschrift in Einsetzung bestehende / so ihnen einiger Job. 1 / 29.
 massen entgegen war / nun durch sein Blut aufzutilgen / zu durchstreichen Col. 2 / 14.
 und anzunähen / gelesen haben.

Indem nun diese Juden die Überschrift also lasen / und davon hernach
 mahlen den Hohenpriestern eine Vorstellung thaten / wie dieses auch von den
 Schriftgelehrten / Aeltesten und Phariseern / als Anschauern und Ver- Matth. 27 / 42.
 spottern dieser Todes-Straff / geschehen war / so werden diese Deuchler darü-
 ber böß. Da sprachen / wie Johannes fortfähret / die Hohenpriester der
 Juden zu Pilato: **Schreib nicht / der Juden König / sondern daß er ge-
 sagt habe / ich bin der Juden König.** Wir meynen / daß dieser Zufall nach
 der Wiederkehrung der Anschauern in Jerusalem sich zugetragen habe / ob er
 schon von Johanne nach Anheftung der Überschrift an das Creuz erzehlet
 wird / und können durch Gefolg anderen Auslegeren nicht zustimmen / wann Gerh. in
h. 1.
 sie urtheilen / daß er geschehen sey vor dem Riehthaus / so bald das Urtheil des
 Todes ausgesprochen. Undehe Christus den Kriegsknechten überliefert war.
 Gleichwie wir auch nicht meynen / daß er auff dem Gerichts-Platz selbst solte
 geschehen seyn. Dann / gleichwie es / unserer Meynung nach / nicht überein
 kommt mit der Hoheit eines Römischen Landpflegers / daß er solte aufgegän-
 gen seyn / sich und seine Augen an dem Tod eines Unschuldigen / welchen zu
 straffen ihm aufgedrungen war / zu belustigen ; Also ist es auch gar nicht wahr-
 scheinlich / daß diese Begebenheit vor Christi Aufsführung / weisen nicht der ge-
 ringste Blick eines solchen Streits zwischen dem Landpfleger und den Hohen-
 priestern bey den Evangelisten / die sonst gewohnt seynd / einander in Erman-
 gelung der Historie die Hand zu biethen / gefunden wird / auch wird es durch
 den Zusammenhang der Erzählung Johannis über einen Hauffen geworffen.
 Der Evangelist bezeuget / daß die Überschrift nicht in Jerusalem / sondern
 auff dem Galgen-Berg von vielen Juden gelesen sey / nachdem sie allbereits
 über das Haupt Christi an das Creuz angeheftet war. Dann wann er das
 nicht sagen wolte / so hätten seine Worte keine Krafft / die doch also lauten:
 Diese Überschrift lasen viele Juden: dann die Stätte war nahe bey der Verf. 21.
 Stadt da Jesus gecreuziget ist: Bey welche er alsobald füget: Da spra-
 chen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: **Schreib nicht / der Juden
 König / sondern daß er gesagt habe / ich bin der Juden König.** Allwo
 das Ursach-Wörtlein dann / **Er** / welches auch darum / derhalben / kan über-
 A a a a
 gesetzt

gesetzt werden / und am meisten in dem ganzen Text Johannis zu überwiegen ist / deutlich genug ausdrucket / daß die Hohenpriester nicht eher / als nach dem Aufstellen und Lesen der Überschrift / geklaget haben.

Sie stellen inzwischen dem Land: Vogt vor / daß er nicht schreiben solle / **der König der Juden** / sondern daß er ^{in ev. G.} der Mann / den sie mit Eignern / da er auff Golgotha geführet wird / gleichsam anweisen / auß Verachtung dennoch nicht nennen / (wie wir diß Wort / von den Juden gesprochen / in diesem Nachdruck am liebsten nehmen) gesagt habe / **ich bin der Juden König**. Es verdriesset dann die Hohenpriester / daß sie von dem Landpfleger diesen heimlichen Verweiß empfangen; und daß um desto mehr / weil Ausländische und Einheimische sie also vor Königs: Mörder halten würden. Darum begehren sie / daß er Jesum nicht / wie er thut / indem er ihn allein den König der Juden nennet / rechtfertige / sondern im Gegentheil ihm die Schuld der Straffe / weisen er sich vor einen Jüdischen König aufgegeben hatte / auflege; Gleichwie sie sich auch an ihm wegen seiner Herrschafft gerochen / und ihn offentlich verworffen hatten. Sie bitten dann / daß die Überschrift auff seinen Befehl nach ihrem Sinn verändert werden möchte / nemlich daß nicht dadurch die allgemeine Zustimmung und Bekandtnuß der Juden / die in solchen Worten schiene enthalten zu seyn / aufgedrucket würde / sondern daß es nur ein unumbstößliches Zeugnuß seiner Vermessenheit und leichtfertigen Herrschucht seyn möchte / welchergestalt er sich vor den König der Juden aufgegeben hatte / der er doch nicht gewesen seye.

Was thut nun hierauff der Landpfleger? da ihm die Juden bißher durch ihr vielfältiges Bitten so viele Mühe gemacht hatten / so schlägt er ihnen dann **Verf. 22.** diese letzte Bitte ab. **Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe / das hab ich geschrieben**; sagt Johannes. Gleichwie das Erste von des Pilati Worten in dieser besondern / doch aber auch bey den Juden überall bekandten und gebräuchlichen Redens: Art / nemlich das erste *ἡ γράφα*, (was ich geschrieben hab) seine vorige That beweiset / so drucket das Zweyte ihre der Juden Genehmhaltung auß. Und so gibt Pilatus zu erkennen / daß er die auff seinen Befehl geschriebene Worte nun vor geschrieben halte. Es stehet da / und er verändert seine Schrift nicht; es bleibet vest darbey / und er will nichts aboder zuthun. Es ist auch den Juden einmal gnug zugestanden; es ist einmal gnug die Parthye eines Unschuldigen auß Furcht verlassen zu haben. So redet er dann einmal freymüthig seine Sach herauf: **Was ich geschrieben habe / das hab ich geschrieben**. Dann daß er / dem es sonst so wenig als andern Landpflegern frey: stunde in dem aufgesprochenen Todes: Urtheil ohne eine höhere Hand etwas zu verändern / wie die Römische Rechts: Gelehrten und andere Schreiber es einhellig bezeugen / hier gleichwohlen die unumschrenkte Macht gehabt habe // diejenigen Dinge / die zum Gefolg derer Urtheilen gehörten /

reten/

reten / und noch darinnen fehlten / auff eben denselbigen Tag zu erfüllen / ein solches kan durch andere Zeugnisse der uhralten Rechten behauptet werden. Daß nun Pilatus allhie so geredet hat / dem es sonst frey gestanden hätte / den Juden in diesem Stück durch die Versetzung derer Worten in der Überschrift zu willfahren oder nicht / das unterdessen hierdurch das Urtheil selbst / welches als ein Gerichts-Handel seiner Landpflegerschaft damals schon in das Acten-Buch wird eingetragen gewesen seyn / nicht verändert worden wäre / daß / sag ich / ist schlechterdings seinem unveränderlichen steiffen Sinn / und unbeugsamer Art / die Philo der Jud ihm zueignet / zuzuschreiben.

Wir aber / die wir wissen / daß Pontius Pilatus / der mit Herodes sambt den Heyden und dem Volck Israel sich gegen Gottes heiligen Knecht Jesum versammet hatte / nichts mehr gethan hat / als was die Hand und der Rath Gottes zuvor bedacht / und bestimmt hatte / das geschehen solte / müssen weiter hinaus / und höher sehen auff die heimliche Regierung der Fürscheidung Gottes. O wunderliche und unbegreifliche Krafft einer herzogverändernden Würckung auch in denen / die es nicht wissen! Ist nicht hier gleichsam eine verborgene Stimm / die Pilatus in seinem Ohr mercket / daß er die Überschrift ungeschändet lassen solle / wie sie ist! der Althem Gottes / die Eingebung von dem / der da vor Zeiten sagte: Ich bin der ich bin / lehret ihn so zu sagen: Was ich geschrieben habe / das hab ich geschrieben! was toben dann die Hohenpriester in ihrer Unsinnigkeit? Jesus von Nazareth ist / und bleibet der König der Juden: und was der Römische Landpfleger dßfalls geschrieben hat / das kan nie vernichtet werden / weilen es eine Schrift der Wahrheit ist; wie auch der Höchste / bey welchem keine Veränderung ist auch nicht ein Schatten der Verwechselung / dasjenige / das er einmal spricht / allezeit spricht; auff welche Weise reden und thun bey Gott / welcher so spricht daß es gleich geschicht / so gebeut / daß es da stehen muß / und in der Hebräischen Sprach / die eine Sprach Gottes ist / einerley ist: So schreibet Pilatus über den König und das Königreich der Wahrheit / das er schreibet; und er befestiget seine Schrift durch sein Wort. Es war dem Richter / es war auch den Juden zwar zugelassen den Fürsten des Lebens zu tödten / auff daß die Erlösung zu wegen gebracht würde; aber seinen Königlichen Titul können sie nicht verändern / diereil sein Königreich unveränderlich und ewig ist.

Das kan uns nun tröstlich seyn / Andächtige Christen / daß wir auch endlich einmal nach dieser weitläufftigen Zergliederung dieses Theils der heylsamen Kreuz-Historie zu unserer Zueignung kommen. Hat die getreue Vorsorg Gottes nicht zugelassen / daß die Ehren-Namen und Titul seines Sohns / den er zum König über Sion / den Berg seiner Heiligkeit gesalbet hat / verlezet werden; so wird er freylich auch nimmermehr gestatten / daß die Bürgere des ewigen Königreichs unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi / auß dem

Buch des Lebens aufgetilget werden. Und wie das Recht-Buch dieses Königs der Königen keine Flecken / und keine Aufwischung leydet / also wird er auch selbst in dem von ihm und seinem Vatter in seinem ewigen Rath und vor Grundlegung der welt einmal über uns ausgesprochenen Urtheil nicht veränderlich seyn. Unsere Namen seynd in die Hände Gottes des höchsten Bau-meisters des Himmels und der Erden eingegraben und gezeichnet / nicht weniger als alle Abriß und Gründe seines weitläuffigsten Weltgebäues ; sie seynd in dem Himmel angeschrieben / welcher in Ansehung der veränderlichen Erden ein festes und unwandelbares Geschöpf ist. Lasset darn den Ankläger der Brüdern / den Teufel uns beschuldigen / als ob wir uns vor Gerechte hätten aufgegeben / der Mund des Herrn wird sagen / daß wir in diesem Jesu von Nazareth gerecht seynd / welcher / da er von keiner Sünde wußte / vor uns zur Sünde gemacht ist / auff daß wir die Gerechtigkeit Gottes in ihm würden ; er wird sagen / daß wir theilhaftig seyen dieses Königreichs / welches dieser König der Juden uns eröffnet / der auch die Heyden zu seinem Gehorsam berufen hat. Ja er als ein König der Juden und der Griechen / und der nach seinem vollbrachten Opfer / wodurch er allein das Recht zu seinem Königreich überkommen hat / und nun herrschet auff des Herrn Thron / und zur Rechten der Majestät in den höchsten Himmeln sitzt / hat sich von seinen Feinden / in welcher Mitternachtsgeheißet hat / und deren Herzen er mit seinen scharffen Pfeilen getroffen hat / seine Unterthanen gemacht / und diesen seinen neuen Unterthanen gegeben / mit ihm zu sitzen auff seinem Thron / wie er / nachdem er überwunden hat / mit seinem Vatter geessen ist auff seinem Thron : allein solches hat er denen nur gegeben / die mit ihm überwinden / die unter seinem Panier streiten / und durch den Heil. Geist und durch den Glauben ihr eigen Fleisch und die Welt / die beyde Werkzeugen des Teufels / und folglich den Teufel selbst übermeistern. Letztlich dann / und zum Beschluß zu kommen / so lasset uns / die wir auch zu Priestern Gottes seines Vatters von ihm gemacht worden seynd / als Priester unsere Danc- und Tranc-Opfer auff sein vollkommenes Versöhn-Opfer Gott vortragen / und als Könige uns und unsere Gemüths-Neigungen auff die allerstrengste Weise hier beherrschen / daß wir auch hernach mit unserm Erk-König die Welt und die böse Geister hier richten mögen ; biß daß wir / wann er alle Herrschafft und alle Obrigkeit und Gewalt wird auffgehoben / und das Reich Gott und dem Vatter / umb alles in allem zu werden / überantwortet haben / an dem Ende Gott dem Vatter / dem wir auff das neue unterthänig werden / und dem Sohn / der uns dem Vatter unterthänig gemacht / und dem Heil. Geist / der uns nach dem Königlichen Befehl inwendig als ein himmlisches Königreich regieret / in ewigen Lobgefängen und Bekandtnuß einen schuldigen und freywilligen Gehorsam und Unterthänigkeit erzeigen werden. Amen.

Nier